

# „Ein ganz und gar heutiger, moderner Mensch“

Passauer Symposion widmet sich dem Gottsucher Augustinus – Ein Gespräch mit dem Organisator Bernhard Kirchgessner

Von Stefan Rammer

**Passau.** Ausschweifungen prägten seine Jugend, er ging früh eine uneheliche Verbindung ein und bekam von der Frau einen unehelichen Sohn, den er dann allein erzog. Er trat dem Manichäismus bei, einer gnostischen Glaubensgemeinschaft, die sich selbst als eine radikale Form des Christentums begriff und die staatlich verboten war, und er ist schon seit 1583 Jahren tot. Und doch rückt Augustinus vom 15. bis 17. März in einem Symposion im Passauer Exerzitienhaus spectrumKirche in den Mittelpunkt. Jener 354 geborene Augustinus aus dem nordafrikanischen Hippo gilt als Schöpfer der theologischen und philosophischen Wissenschaft des christlichen Abendlandes und wird als „Kirchenvater“ bezeichnet.



Das Fresko in der Kirche San Michele al Pozzo Bianco in Bergamo zeigt rechts den schreibenden Augustinus und Ambrosius, der mit der Brille, um nur ja alles lesen zu können, in Augustinus Schrifttum schaut. – F.: str

## Ständig auf Achse und gut vernetzt

Bernhard Kirchgessner, Leiter von spectrumKirche und Organisator der Veranstaltung, sieht „ungeheuer starke Parallelen des Augustinus zum modernen Menschen“. Er sei ständig auf Achse und sehr mobil und gut vernetzt im ganzen Imperium Romanum gewesen, er habe die Globalisierung quasi vorweggenommen. „Ein Leben lang unterwegs, trägt er jene nomadenhaften Züge an sich, die auch dem heutigen Menschen nicht fremd sind.“

Einen zeitlos Suchenden, innerlich Ringenden, Fragenden und auch Irrenden nennt ihn Kirchgessner. Gerade hierin komme Augustinus dem Menschen des 21.

Jahrhunderts sehr nahe. „Seine kritische Selbstanalyse trägt psychotherapeutische Züge an sich. Hier legt sich im 4. Jahrhundert ein Mann auf die eigene Couch und blickt mit dem über seinem geistigen Haupte angebrachten philosophischen und theologischen Spiegel direkt und schonungslos in das Innerste seiner selbst, um nach radikaler Selbsterkenntnis das Steuer seines Lebens herumzureißen und seinem Lebensschiff eine neue Fahrtrichtung zu geben.“

Aber, so Kirchgessner, Augustinus habe sich nicht mit dem Satz zufriedengegeben, dass der Weg das Ziel sei. Denn wer sich mit dem Weg zufriedengebe, verliere das Ziel aus den Augen. Der energiegeladene Augustinus könne gerade

heute als zielsuchender Gottsucher ein Vorbild sein. „Als habe Augustinus die Tragik des modernen Menschen vorausgesehen, erkennt er, dass sich selbst entfremdet ist, wer Gott fern steht. Augustinus folgert daraus, dass niemand dem Menschen und seiner Gottesbeziehung mehr im Wege stehe, als dieser selbst.“ Könnte der heutige Mensch diese Erkenntnis Augustinus teilen, so wäre er imstande den nächsten, den entscheidenden, seinem wahren Glück förderlichen Schritt seines Lebens zu gehen. Kirchgessner zitiert aus den Augustinus-Meditationen von Papst Benedikt XVI., der einst über Augustinus promoviert hat: „Ein Mensch, der fern ist von Gott, ist auch fern von sich selbst, seiner



Für Dr. Bernhard Kirchgessner ist Augustinus ein leidenschaftlich Liebender. – Foto: Jäger

selbst entfremdet und kann sich selbst nur finden, wenn er Gott begegnet. So gelangt er auch zu sich selbst, zu seinem wahren Ich, zu seiner wahren Identität.“

## Keine brave Karriere

Der zurückgetretene Papst sei einer derjenigen, die immer schon die Aktualität von Augustinus erkannt hätten, so Kirchgessner. Auch deshalb versteht dieser das Symposion als ganz wichtigen Beitrag zum gegenwärtigen Jahr des Glaubens. Er hat hochkarätige Referenten eingeladen, die Leben

und Werk des Kirchenvaters nicht nur für Experten sondern für jedermann aufschließen sollen. So führt Prof. Dr. Johann Kreuzer in die Thematik ein, bevor der Religionspädagoge Prof. Dr. Otto Betz den „Menschenformer“ darstellt, jenen Pädagogen, Philosophen und Theologen, der mit seinen „Bekenntnissen“ sich als Inbegriff eines guten Erziehers gezeigt habe. Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger erschließt den Zusammenhang von Bibel und Spiritualität, von Text und Mystik bei Augustinus. Prof. Dr. Norbert Fischer widmet sich den „Bekenntnissen“ und Dr. Christof Müller zeigt dann auf, welche Impulse von Augustinus für die Welt und die Kirche gerade in den heutigen Krisenzeiten ausgehen können.

„Wir sind die ganz braven Karrieren gewohnt“, meint Kirchgessner. Bei Augustinus sehe man, dass es auch „querbeet“ gehe, das wir auch heute so flexibel sein müssen, wie Augustinus von Hippo es im 5. Jahrhundert war. Von Augustinus heute lernen, heiße, von seiner Leidenschaft zu lernen, seiner Leidenschaft für die Wahrheit, seiner Leidenschaft für die Liebe und damit von seiner Leidenschaft für Gott, und das eigene Tun und Denken, mit Leidenschaft anzugehen. Kirchgessner: „Würde der Christ des 21. Jahrhunderts wie Augustinus von Leidenschaft brennen, so könnte er die brennende Fackel des Glaubens den jungen Christen unserer Tage strahlend weiterreichen und müsste nicht stattdessen über der Asche sitzend ständig den Untergang des Christentums beklagen.“ Information: ☎ 9851-931440 oder spectrum.kirche@bis-tum-passau.de